

Engadiner Post

EXTRABLATT

INTERVIEW Ein exklusives Gespräch mit dem Autor Patrick Tschan über seinen Protagonisten Jakob Breiter. **Seite 1**

DIE ERFINDUNG DES WINTER-TOURISMUS Wie St. Moritz mithilfe einer Wette den Wintertourismus erfand. **Seite 1**

BASEL SPIELT MIT Auf dem Eis stehen neun Basler Bürger_innen, gemeinsam mit Ensembleschauspieler Mario Fuchs sowie Special Guests. **Seite 2**

VORSCHAU Seien Sie diesen Monat Gast im Alten Kraftwerk, im Restaurant Schällenursli auf dem Margarethenhügel und im filter4. **Seite 2**

Ein Hochstapler fliegt auf Was den Protagonisten im Roman «Polarrot» antreibt

Ein Gespräch mit Autor Patrick Tschan

Ist der Protagonist Jakob Breiter aus deinem Roman «Polarrot» eine historische Figur?

Vieles im Roman entstammt meiner Fantasie. Allerdings stimmen alle politischen und wirtschaftlichen Fakten, welche die Beziehung der Schweiz zum NS-Regime anbelangen. Als Vorbild für die Hauptfigur Jakob Breiter diente mein Onkel. Er hiess Jacques und wuchs im Thurgau auf. Als junger Mann arbeitete er als Laufbursche im Kontor des Palace Hotel in St. Moritz. Zu seinen Aufgaben zählte u.a. der Tausch von Fremdwährungen der internationalen Gäste. In St. Moritz kam er das erste Mal in seinem Leben mit dem pompösen Lebensstil des Adels und Grossbürgertums in Kontakt. Er beschloss, eine dieser wohlbetuchten Frauen in einer Nacht zu erobern, um sich auf diese Weise finanziell bis an sein Lebensende abzusichern. Er versuchte sich auch als Ski- und Eislauflehrer. Sein kühner Plan ging allerdings nicht auf, sonst wäre ich wahrscheinlich nicht Autor geworden. Später lebte er dann wie Jakob Breiter in Basel und schmuggelte während des Zweiten Weltkriegs Gold von Deutschland in die Schweiz. Dabei wurde er erwischt und kam für zwei Jahre ins Straflager nach Dachau. Über seine Vergangenheit hat er nicht viel gesprochen. Ich habe das alles im Nachhinein über eigene Recherche herausgefunden. Ich erinnere mich, dass ich ihn als Kind als den «schrägen» Onkel wahrnahm. Er war zwar lustig, konnte aber dann und wann auch fies sein...

Du zeigst eine Figur, die von ganz unten nach oben strebt. Was treibt Jakob Breiter an?

Viele Romane, die sich in diesem historischen Spannungsfeld zwischen und während den

Weltkriegen bewegen, erzählen ausschliesslich von bekannten Figuren, die in die Geschichtsbücher eingegangen sind. Ich wollte genau das Gegenteil tun und das Leben einer Figur nachzeichnen, die nichts Spektakuläres leistet, sondern sich irgendwie durch das Leben «wurstelt». Ein Leben, das natürlich sehr stark von den politischen und gesellschaftlichen Ereignissen der Zeit geprägt ist. Ich kann mich an keinen Roman in der Schweizer Literatur erinnern, welcher einen Opportunisten zur Hauptfigur macht oder aber den Aufstieg und Fall eines Hochstaplers in dieser Zeit erzählt. Mir war zudem wichtig, mit meinem Roman deutlich zu zeigen, dass wir das Verhalten der Menschen in der Vergangenheit aus heutiger Perspektive nicht voreilig verurteilen sollten – denn wir können nur mutmassen, wie wir uns selbst in einer solchen Situation verhalten würden.

Als Erstes versucht Jakob Breiter sein Glück in St. Moritz. Was ist das für eine Gesellschaft, die du da beschreibst?

Mich beeindruckte der historische Fakt, wie die Hoteliersfamilie um den Grand-Palace-Direktor Badrutt den Wintertourismus angekurbelt hat. Ja, man kann sagen, Badrutt hat den Wintertourismus erfunden! Mit unglaublichem Einfallsreichtum hat er die Touristen angelockt, allen voran die Engländer. Was im Buch nur ansatzweise vorkommt, mich aber persönlich fasziniert, ist, dass in den 1920er-Jahren durch die allgemeinen politischen Veränderungen in Europa viele Leute aus ihren üblichen Umlaufbahnen geworfen wurden. In St. Moritz tummelten sich einerseits viele Adlige und Leute der Oberschicht aus ganz Europa, die während des Ersten Weltkriegs zum Teil ihr komplettes Vermögen und Eigentum verloren hatten. Andererseits gab es auch jene, die erst seit Kurzem zu Reichtum gekommen waren. Ihnen allen gemeinsam war,

dass sie um jeden Preis versuchten, ihren kostspieligen Lebensstil weiterzuführen. Die Hotelverantwortlichen waren bemüht, diesen Schein aufrechtzuerhalten und eine Oase für Luxus und Glück zu schaffen. Sie versuchten, den verarmten Gästen trotz des Wissens, dass der Adel dem Niedergang geweiht war, nicht die Würde zu nehmen. Es muss eine sehr merkwürdige und dekadente Stimmung geherrscht haben, damals in St. Moritz.

In deinem Roman hat der Hoteldirektor des Grand Palace, Camenisch, seine eigene Philosophie über die Welt und die Schweiz. Wie würdest du seine Perspektive beschreiben?

Direktor Camenisch hat aus eigener Erfahrung gelernt, wie geschäftsschädigend ein Krieg für sein Business ist. Er musste selber im Ersten Weltkrieg auf dem Berninapass sein Vaterland verteidigen, dabei wäre er fast erfroren. Nun konnte sich in den Zwischenkriegsjahren der Tourismus entwickeln. Camenisch hat etwas aufgebaut, das er nicht mehr verlieren möchte. Wenn dieses Geschäft wegen eines nächsten Kriegs in Gefahr kommt, wäre er auch bereit, gegen sein Vaterland zu kämpfen. Das spricht er deutlich an, wenn er im Roman beim Kündigungsgespräch mit Jakob Breiter erklärt, dass er und seine Truppe im Notfall die Gewehre auch in die andere Richtung drehen würden.

Wofür steht der Hoteldirektor Camenisch?

Camenisch steht für die Unabhängigkeit der Schweiz ein. Im Sympathisantenkreis rund um General Wille gab es damals Deutschschweizer Kräfte, die die Schweiz ohne Zögern an das Deutsche Reich angeschlossen hätten. Im Zweiten Weltkrieg war dann nur noch eine Minderheit der Meinung, dass sich die Schweiz an das Grossdeutsche Reich angliedern sollte. Für Direktor Camenisch bedeutet der Krieg konkret,

dass ihm für einige Jahre die wirtschaftliche Basis entzogen würde und sogar die Gefahr bestehen könnte, dass das ganze Fundament seines Erfolgs zerstört würde. Es ist verständlich, dass ihn das wütend macht. Kurz gesagt, Camenisch ist eigentlich einfach ein Kapitalist, der für die Freiheit und Unabhängigkeit der Schweiz einsteht, weil das der Wirtschaft und seinem Geschäft nützt.

Wo gibt es Ähnlichkeiten zwischen Breiter und Camenisch? Ist er für Jakob ein Vorbild?

Ich glaube nicht, dass er ein Vorbild für Breiter ist, aber er schätzt ihn als fairen Chef, der weiss, dass der Verlust der Marke «Schweiz» die Attraktivität seines «Produkts» drastisch senken würde. Breiter hat wie Camenisch ein Gespür für Marketing und Verkauf, das zeigt sich durch den gesamten Roman hindurch – ganz egal, ob er mit Senf oder Farbstoffen handelt oder ob er mit den Achsenmächten oder den Alliierten Geschäfte macht. Camenisch handelt nie politisch, sondern immer ökonomisch und egoistisch.

Was möchtest du den Leser_innen mit deinem Roman aufzeigen, und wieso hast du dich gerade für die Vorkriegs- und Kriegsjahre als Zeitspanne entschieden?

Mein Ziel war es, einen guten Roman zu schreiben. Es geht mir nicht darum, jemanden zu belehren, sondern darum, die Leser_innen mit einer gut erzählten Geschichte anzuregen. Der Roman spielt in dieser Zeit, weil ich einerseits beeindruckt war von der Lebensgeschichte meines Onkels, und weil ich andererseits die historischen Fakten rund um den Zweiten Weltkrieg gut kenne. Die Position der Schweiz fasziniert mich dabei immer wieder aufs Neue.

Die Erfindung des Wintertourismus

Am Anfang war das Eis

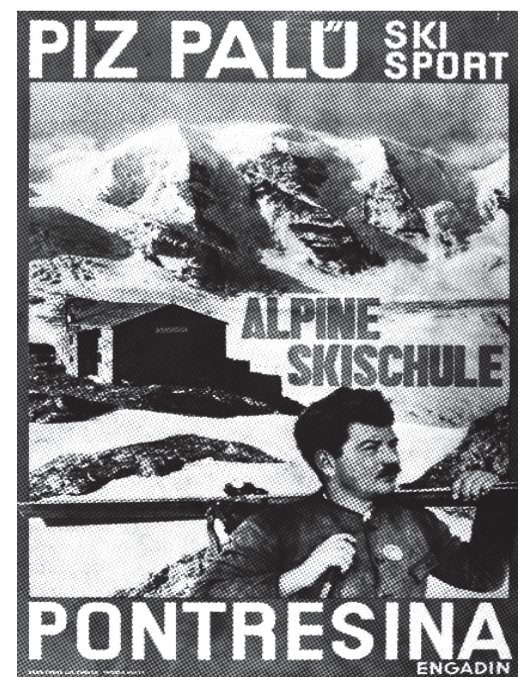
St. Moritz gilt als Wiege des Wintertourismus. Die Legende besagt, dass dieser hier im Jahr 1864 geboren wurde. Alles begann mit einer waghalsigen Wette:

Der Winter im Engadin sei voller Sonnenschein und viel angenehmer als jener in England. Um dies selbst zu erleben, lade er sie in sein Hotel ein. Sollten sie nicht zufrieden sein, übernehme er auch die Reisekosten. Diesen Vorschlag machte der Engadiner Hotelier Johannes Badrutt im Herbst 1864 den letzten verbliebenen englischen Sommergästen. Die Engländer kannten den kalten und feuchten Winter in England und

konnten sich beim besten Willen nicht vorstellen, dass dieser in den Schweizer Alpen anders sein sollte. Sie kamen dennoch zur Weihnachtszeit ins Oberengadin – und reisten erst nach Ostern wieder heim: braungebrannt, erholt und glücklich. Sie waren die ersten Wintertouristen der Alpen – und sie entdeckten eine neue Welt: die weissen Winterferien. Der Wintertourismus in den Alpen war lanciert.

Der Anfang des 20. Jahrhunderts gehört dem Eis. Jedes grosse Hotel von St. Moritz verfügt über mindestens ein eigenes Eisfeld. Für Schlittengefährte stehen mehrere Bahnen zur Verfügung – neben dem Cresta Run gibt es den weniger anspruchsvollen Village Run, der nach St. Moritz Bad hinabführt, sowie den Simson

Run unterhalb des Palace Hotel. Die Bobs haben sich rasch zu einem beliebten Vehikel für Gruppenausflüge entwickelt. Zur Bobbesetzung gehört mindestens eine Frau, so schreibt es das Reglement des Bobklubs vor. Einzelne Frauen begnügen sich nicht mit der Rolle der Beifahrerin, sondern nehmen die Steuereile der schnellen Schlitten selbst in die Hände. Frauen spielen auch Bandy, einen Vorläufer von Eishockey, und fahren Skeleton. Und zwar stets im langen Kleid und mit Hut. Hosen gelten für Frauen als unziemlich. Als eine Frau sich mit einem nur wadenlangen Rock auf den Schlitten wirft, ist das für manche Zuschauer ein Skandal.



Polarrot

Das folgenreiche Geschäft mit einem Farbstoff.
Theaterserie nach dem Roman von Patrick Tschan

1. Folge: GRAND PALACE

Jakob Breiter **Mario Fuchs**
Hans Camenisch, Hoteldirektor **Guido Babst**
Vittorio Capetta, Chef de Service
Guillermo Garcia
Gian, Kutscher **Urs Frei**
Olga, reiche Russin/Angestellte im Hotel
Diana Damjanović
Lady Adele, Engländerin
Beatrice Castellote-Iselin
Max, Vize-Schweizermeister im Bartending
Stephan Dettwiler
Mary, reiche Amerikanerin **Silvana Candreia**
Concierge Serge **Roberto Greuter**
Lobbyboy mit Auftrag **Tina Gluth**
Refrainsänger **Pavel Jiracek**
Pianistin **Iryna Krasnovska**

Premiere Mittwoch, 2. Mai 2018,
Grand Hotel Les Trois Rois, Salle Belle Epoque

Weitere Vorstellungen 3. & 4. Mai 2018
Dauer ca. 1 Stunde

Inszenierung **Daniela Kranz**
Bühne **Marion Menziger**
Kostüme **Jorina Weiss**
Dramaturgie **Sabrina Hofer**

Regieassistentz **Anne-Kathrine Münnich**
Bühnenbildassistentz **Noemi Baldelli**
Kostümassistentz **Anna Lena Fischer,**
Désirée Müller
Dramaturgieassistentz **Sabine Egli**
Regiehospitantz **Céline Meyer**
Inspizienz **Marco Ercolani, Arthur Kimmerle**

Für die Produktion verantwortlich:
Veranstaltungstechnik **Philipp Sanwald,**
Maximilian Herber, Patrick Soland
Ton **Lukas Wiedmer, Denim Szram**
Requisite **Noemi Baldelli**
Ankleidedienst **Cornelia Peter, Gönül Yavuz,**
Désirée Müller
Fundus **Murielle Véya,**
Olivia Lopez Diaz-Stöcklin

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen
Werkstätten hergestellt.

Technischer Direktor **Joachim Scholz**
Leitung Veranstaltungstechnik
Beat Weissenberger
Leitung Tonabteilung **Robert Hermann,**
Stv. **Jan Fitschen**
Leitung Möbel/Tapezierer **Marc Schmitt**
Leitung Requisite/Pyrotechnik **Stefan Gisler**

Werkstätten-/Produktionsleitung
René Matern, Johannes Stiefel
Leitung Schreinerei **Markus Jeger,**
Stv. **Martin Jeger**
Leitung Schlosserei **Andreas Brefin,**
Stv. **Dominik Marolf**
Leitung Malsaal **Oliver Gugger,**
Stv. **Andreas Thiel**
Leitung Bühnenbildatelier **Marion Menziger**

Leitung Kostümabteilung **Karin Schmitz**
Gewandmeister Damen **Mirjam von Plehwe,**
Stv. **Gundula Hartwig, Antje Reichert**
Gewandmeister Herren **Ralph Kudler,**
Stv. **Eva-Maria Akeret**
Kostümbearbeitung/Hüte
Rosina Plomaritis-Barth, Liliana Ercolani
Leitung Maske **Gaby Sellen**

Aufführungsrechte Eva Maria Feitzinger,
Literatur- und Textberatung, Dramaturgie und
Agentage, Wien

Bild- und Tonaufnahmen sind während der
Vorstellung nicht gestattet.

Patrick Tschan

Der Basler Romanautor und Werbetexter Patrick Tschan wurde 1962 in Allschwil geboren. Nach einem Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie war er viele Jahre in der Werbung und Kommunikation tätig. 2011 veröffentlichte er seinen Erstlingsroman «Keller fehlt ein Wort» und erhielt dafür den Anerkennungspreis für Literatur der Stadt Solothurn. Im darauffolgenden Jahr erschien der Roman «Polarrot», und 2015 folgte mit «Eine Reise später» sein drittes Buch. Zudem verfasste Patrick Tschan Artikel, Essays und Kurzgeschichten, u. a. für «Die Zeit», «Die Neue Rundschau» und den SWR2. Gerade schreibt er an seinem neuesten Roman, der die Schweizer Geschichte der Luftfahrt beleuchtet.

Daniela Kranz

Die Regisseurin Daniela Kranz wurde 1968 in Bielefeld geboren und studierte Regie an der Universität Mozarteum in Salzburg. Zu ihren Regiearbeiten zählen zahlreiche Ur- und Erstaufführungen, etwa am Burgtheater Vestibül und Kasino, am Theater Bielefeld oder am Saarländischen Staatstheater. Mit ihrer Uraufführungssinszenierung von Anne Leppers «Käthe Hermann», mit «Mein idiotisches Herz» von Anja Hilling und mit «Warteraum Zukunft» von Oliver Kluck wurde sie zu den Mülheimer Theatertagen eingeladen. Am Schauspielhaus Wien war sie als Projektleiterin für mehrere Theaterserien tätig. In der Spielzeit 2015/2016 inszenierte Daniela Kranz am Theater Basel die Schweizer Erstaufführung von David Greigs «Die Ereignisse» und leitete das Stadtprojekt «Kommissär Hunkeler: Ein Fall für Basel» nach einem Kriminalroman von Hansjörg Schneider, in der Spielzeit 2016/2017 «Das fliegende Klassenzimmer» von Erich Kästner sowie die Kinderoper «Die Genesung der Grille». In dieser Spielzeit inszenierte sie am Theater Basel «Die drei Räuber» und am Schauspiel Frankfurt «8bar leben».

Wie geht es weiter?

Erfahren Sie nächste Woche, wie Jakob Breiter in Basel zunächst als Vertreter der Franck AG die ersten Senftuben an Hausfrauen verkauft und wieso er sich fortan lieber Jacques nennt. Durch einen Zufall macht er Bekanntschaft mit Ambros De Mijouter, dem Chef der I.P. Guty AG, der ihm einen gut bezahlten Job als Deutschlandvertreter von Textilfarbstoffen anbietet. Breiters Karriere nimmt fortan Fahrt auf. Dass der Farbstoff «Polarrot» im grossen Stil an die Nationalsozialisten verkauft wird, die damit ihre Hakenkreuzfähnen einfärben, hält ihn nicht davon ab, sich diesem zwiespältigen Geschäft mit viel Enthusiasmus zu widmen. Doch sein Leben gerät zunehmend in Schieflage, als er auf einer Party Charlotte, die Gattin seines Chefs De Mijouter, kennenlernt. Als er sich beim Schmuggeln von Gold an der Grenze erwischen lässt, platzt sein Traum von einem Leben in Luxus ...



SEIEN SIE DABEI, WENN ES WIEDER HEISST:

POLARROT

2. FOLGE:

CHARLOTTE ODER DIE WINKELSCHRAUBE DES SCHICKSALS

Premiere 9. Mai 2018, 20 Uhr,
Altes Kraftwerk (Haefely Areal), Eingang Lehenmattstrasse 353

3. FOLGE:

ELSIE ODER MITTEN IM GLÜCK

Premiere 23. Mai 2018, 20 Uhr,
Restaurant Schällenurosli, St. Margarethengut (Binningen)

4. FOLGE:

YVES ODER DIE VÖGEL SCHLAFEN GLEICH

Premiere 30. Mai 2018, 20 Uhr,
filter4 auf dem Bruderholz, Reservoirstrasse

Textnachweise

Das Interview mit Patrick Tschan ist ein Originalbeitrag für diese Programmzeitung. Das Gespräch fand am 12. April 2018 statt. Die Fragen stellte Sabrina Hofer.

Schnee, Sonne und Stars. Wie der Wintertourismus von St. Moritz aus die Alpen erobert hat. Herausgegeben von Michael Lütscher. Neue Zürcher Zeitung, Zürich 2014.

Die Texte sind teilweise in sich gekürzt, mit neuen Überschriften versehen und der geltenden Rechtschreibung angepasst.

Medienpartner



Herausgeber

Theater Basel
Postfach, CH-4010 Basel
Spielzeit 2017/2018
Heft Nr. 99/1

Intendant

Andreas Beck

Verwaltungsdirektorin

Danièle Gross

Redaktion

Sabrina Hofer

Sabine Egli

Manuela Seiler (Korrektur)

Gestaltung Gesine Haller

THEATER BASEL